

June 8th, 2006

Weltkunst Contemporary
culture magazine published by DIE ZEIT

VOLTA^{show}02

VOLTAShow, Tucholskystr. 35,
D-10117 Berlin
T:/F: +49 30-27 90 78 26

info@voltashow.com | www.voltashow.com

AUSGABE

WELTKUNST

CONTEMPORARY



Foto: Nicole Blasing

Einfach umwerfend: Stand der Bellwether Gallery, New York, auf der VOLTAshow 2005

VOLTA-SHOW

Von Christiane Meixner

„Eine tolle Zahl kann ich jetzt gar nicht nennen“, sagt Friedrich Look. Trotzdem sieht er sehr zufrieden aus, und dieses Glück im Auge des Berliner Galeristen hat einen Grund: Es heißt VOLTAshow und war im vergangenen Jahr die große Neuigkeit während der Art Basel. Mit gerade einmal 23 Galeristen war die kleine Satelliten-Messe im pittoresken Hafen der Darling der internationalen Kunstszene. Statt endloser Besucherströme kam vor allem Fachpublikum, aber davon jede Menge. Was spielt es da für eine Rolle, wenn man die Um-

sätze der Galeristen gerade nicht parat hat? Zusammen mit Ulrich Voges aus Frankfurt und Kavi Gupta aus Chicago zauberte Look die VOLTAshow in nur fünf Monaten in ein altes Elektrizitätswerk am Rhein – eine echte Alternative, auch inhaltlich, zum Messebetrieb der Arrivierten. Denn wer es nicht schaffte, auf der Art Basel zur internationalen Elite zugelassen zu werden, dem blieb bislang nur die Alternativmesse LISTE für Galerien, die ihren fünften Geburtstag erst noch feiern. Eine prima Sache für Neustarter – aber Looks Berliner Galerie Wohnmaschine gibt es seit fast zwei Jahrzehnten. Da hilft nur: Initiative zeigen. Ideenreichtum und Zähigkeit sind auch Tugenden, die für einen Galeristen sprechen.

Bis 2007 läuft erst einmal der Mietvertrag, den Voges, Gupta und Look nun für die geräumige Ultra-Brag-Halle abgeschlossen haben. Veränderungen mußten sein, denn plötzlich sind 40 Galerien dabei, fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Beworben hatten sich über 200 Interessenten. Schon wieder eine Messe für eine Elite? Tatsächlich wurde eine Jury nötig, obwohl doch Look und seine Partner die Messe so frei und offen wie möglich organisieren wollten. Denn auf die Inhalte kommt es an: Gemeinsam mit Karoline Willems, der organisatorischen Direktorin, und der Kuratorin Amanda Coulson wollen die Galeristen die „etablierten zeitgenössischen Positionen“ definieren – dabei sind etwa Goff + Rosenthal, Roebing Hall oder Pierogi aus New York, David Risley aus London und Enrique Guerrero aus Mexiko City, die Leipziger Dogenhaus Galerie und Jiri Svestka aus Prag.

Jede Galerie zahlt 8000 Euro, jede Koje hat dieselbe Größe, „damit sich keiner über den größten Stand profilieren kann“, betont Look. Man versteht sich ausdrücklich als „Alternative zu den hochpreisigen Messen“ und erwartet „Stände von kuratierter Qualität“. Natürlich kann niemand garantieren, daß auch diesmal wieder eine Atmosphäre herrscht wie auf einer großen Familienparty. Daß die Umsätze wachen und die prominenten Besucher der Art Basel wieder der schrägen Hafentouristik erliegen und sich wie Gloria von Thurn und Taxis einmal täglich per Schnellboot zur Gegenmesse schippern lassen. Das liegt nicht allein in den Händen von Voges, Gupta und Look. Aber die drei haben so ziemlich alles dafür getan. □

Christiane Meixner, 40, lebt als Kunstjournalistin in Berlin und berichtet u.a. für die Berliner Morgenpost und die Frankfurter Rundschau

“... the little satellite-fair located next to the picturesque harbor has become the darling of the international art fairs (...) The atmosphere is like that of a big family party.”